

Hohlwege in Groß Schweinbarth

Blatt 4657-2, Militärgeographisches Institut, freies Werk



Franzisco-Josefinische Landesaufnahme

© Pierre Delaunay CC BY-SA 3.0



Bienenfresser- Lebensraum Hohlweg

Zeitig im Jahr legen dort die ersten Wildbienen und Fliegen los. Obstgehölze und Frühjahrsblüher werden besucht. Falter und Libellen brauchen etwas länger. Sie alle sind Nahrungsgrundlage des Bienenfressers, der ab Anfang Mai zur Brut aus Afrika einfliegt. Jedes Jahr werden neue 1,5 m lange Brutröhren gegraben. Drei Wochen dauert die Entwicklung im Ei, nochmals drei bis sich die Jungen ins Freie wagen. Mitte August brechen sie wieder zu den Winterquartieren auf.

Hohlweg im Querschnitt



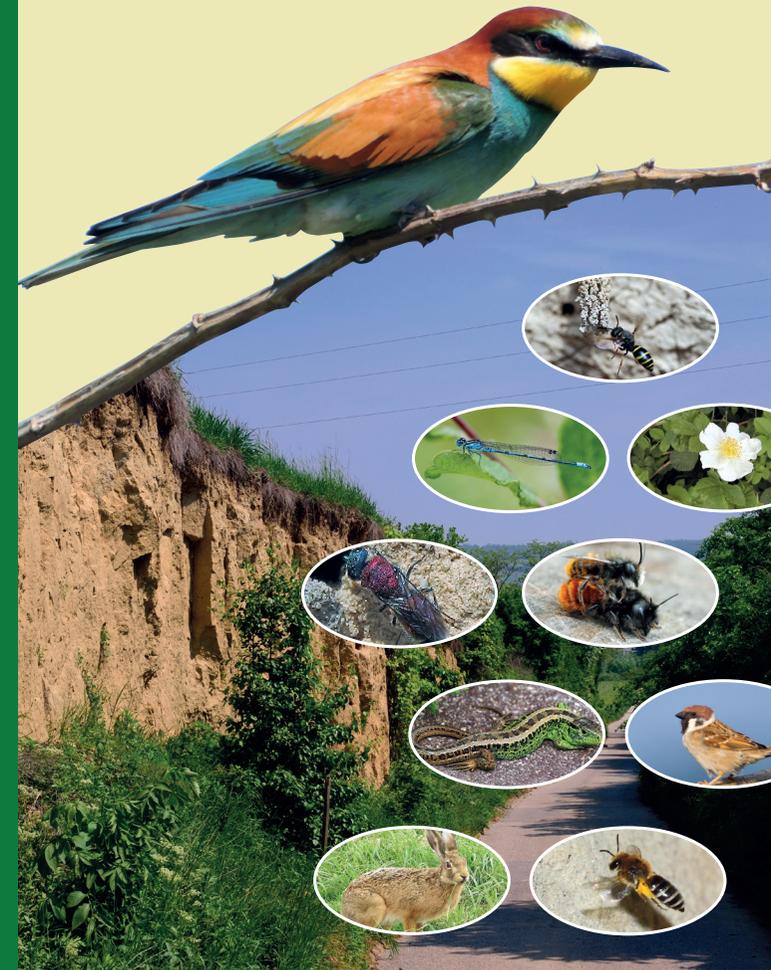
Grafik Bearbeitung AVL

Impressum:
Gemeinde Groß-Schweinbarth, 2016, Text & Konzept: AVL - DI Elisabeth Wrbka, Grafik: Team Wagner, www.lchMacheDruck.com, Druck: Riedeldruck, Auersthal Fotos Titellcollage: Feldsperling © A. Trepte ; Feldhase © M Odmate; Zauneidechse © F. Boehringer; Gemeine Seidenbiene © W Rutkies; Hufeisenazurjungfer © L.B. Tettenborn; Gehörnte Mauerbiene © pj56; Gem. Schornsteinwespe © A. Steiner; Bunte Goldwespe © wofj; Königsberghohlweg © M. Gößnitzer, alle wikicommons CC BY-SA 3.0

Juwel der Kulturlandschaft

Der Königsberg-Hohlweg in Groß-Schweinbarth

Fliegende Edelsteine & Kinder der Eiszeit



© Archiv Frank Liebig CC BY-SA 3.0 de

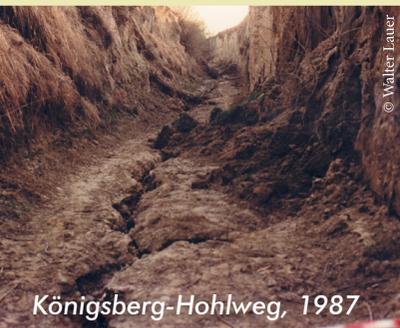


Bienenfresser

Gefördert aus Mitteln
des NÖ Landschaftsfonds



Wie ein Hohlweg entsteht ...



Königsberg-Hohlweg, 1987

© Walter Laner

Nur im Löß, dem durch Wind verfrachtetem Lockersediment der Eiszeit, gibt es sie in dieser beeindruckenden Form – Hohlwege. Winzige Quarzkristallplättchen bilden gemeinsam mit anderen Mineralen und Kalkpartikeln standfeste, übermannshohe Wände. Die Wege haben sich durch den Einfluss von Regenwasser und langjähriges Befahren mit Pferdegespannen und Ochsenkarren tief in die hügelige Landschaft eingegraben. Sie sind Zeitzeugen menschlicher Nutzung. Eine fragile Besonderheit und ein über viele Jahrzehnte gewachsener, sensibler und vielfältiger Lebensraum.

te, übermannshohe Wände. Die Wege haben sich durch den Einfluss von Regenwasser und langjähriges Befahren mit Pferdegespannen und Ochsenkarren tief in die hügelige Landschaft eingegraben. Sie sind Zeitzeugen menschlicher Nutzung. Eine fragile Besonderheit und ein über viele Jahrzehnte gewachsener, sensibler und vielfältiger Lebensraum.

Hohlwege erhalten - ein Dauerbrenner



Hohlwegpflege 2015

© AVL Elisabeth Weibler

Der Mensch hat die Hohlwege geschaffen, werden sie nicht mehr genutzt, verändern sie sich rasch. Die Wände stürzen nach und nach ein, die Sohle verfüllt sich und die Vegetation nimmt sich ihren Raum. Verfallene Hohlwege sind meist von nährstoffliebenden Pflanzen wie Robinie, Waldrebe, Holunder und anderen bewachsen. Durch Befestigung der Sohle wird die Tiefenerosion gestoppt, die Wände brechen aufgrund der Witterungseinflüsse weiterhin ab. Um besonnte Wände zu erhalten, muss der Grabenfuß daher immer wieder geräumt werden, ansonsten siedeln sich Gehölze an.

Hohlwege sind meist von nährstoffliebenden Pflanzen wie Robinie, Waldrebe, Holunder und anderen bewachsen. Durch Befestigung der Sohle wird die Tiefenerosion gestoppt, die Wände brechen aufgrund der Witterungseinflüsse weiterhin ab. Um besonnte Wände zu erhalten, muss der Grabenfuß daher immer wieder geräumt werden, ansonsten siedeln sich Gehölze an.



Gewöhnliche Seidenbiene

© Paul Westrich



Steinschmätzer

© Andreas Trepte CC BY-SA 3.0



Rote Röhrenspinne

© Fritz Geller-Grimm CC BY-SA 3.0



Löß-Löwenzahn

© Stefan Lehner CC BY-SA 3.0

Spezielle Gäste – Pflege erwünscht

© Georg Mirkvicka

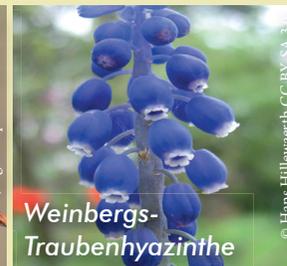


Bienenfresser



Gemeinde Heidelibelle

© Jörg Hempel CC BY-SA 3.0



Weinbergstraubenzhyazinthe

© Hans Hillewaerth CC BY-SA 3.0



© Pro Natura Schaffhausen

Wulstige Kornschncke



Zauneidechse

© Valentin Gené CC BY-SA 3.0

Wie kommt der Löß zum Kind?

Unbewachsene Lößwände sehen oft aus wie Emmentaler Käse - voller Löcher. Verschiedene Hautflügler, Kleinsäuger und Vögel wie der Bienenfresser nutzen sie. Manchmal findet man im Schutt herabgefallener Wandteile interessante Gebilde. Sie erinnern an Figuren, sind aber nicht von Menschen gemacht. Fällt Regenwasser auf Löß, wird meist Kalk ausgeschwemmt. Diese Lösung sickert durch Hohlräume und wird in tieferen Bereichen an Steinen oder Wurzeln angelagert. Die Formen dieser mineralischen Aggregate (Konkretionen) sind knollig, rundlich und unregelmäßig, sehen oft aus wie Puppen oder Würmer und werden „Lößkindln“ genannt.



Lößkindl

© Stefan Lehner CC BY-SA 3.0

Vielfalt auf engem Raum

In Hohlwegen wechseln die Standorteigenschaften meist sehr kleinräumig. Substrathärte, Ausrichtung und Relief sind entscheidende Größen für die Pflanzen- und Tierwelt. Hautflügler nutzen ost- und südost orientierte Wände gerne als Rast- und Aufheizplatz. Beschattete Wände dienen als Tagesruhestätte für nachtaktive Kleinschmetterlinge. Am besonnten Grabenfuß fühlt sich die Zauneidechse besonders wohl. Verlassene Niströhren, Spalten und Klüfte bieten Schlafplätze für Vögel wie den Feldsperling oder den Steinschmätzer. An extreme Temperaturschwankungen wie sie an besonnten Kanten mit lockerem Substrat herrschen sind Steppenbewohner wie der Löß-Löwenzahn angepasst.



Österreichischer Zwerggeißklee

© AVL Elisabeth Weibler